

„Erst einmal lässt man Augenmaß walten“

Umweltministerin Tanja Gönner verteidigt die Umweltzonen und ihre Umsetzung

Acht Umweltzonen im Land haben an diesem Samstag Premiere. Trotz aller Kritik daran: Tanja Gönner, die Umweltministerin des Landes, steht dazu.

Frau Gönner, viele meinen, heute werde nach langen Wehen ein bürokratisches Monster geboren.

Ich sehe das anders. Mit der Umweltzone wird die Luft sauberer. Die Luftreinhalte- und Aktionspläne diverser Städte bringen jetzt auch Fahrverbote für veraltete Fahrzeuge unterschiedlicher Art. Damit wird eine erste Stufe der Maßnahme mit der größten Wirksamkeit umgesetzt.

Rechnerisch sinkt die Feinstaubbelastung kaum. Der ADAC fordert aber, die Zone dürfe nur bleiben, wenn sie Erfolg hat.

Ich staune ein bisschen über den ADAC. Er muss ja wissen, dass diese Maßnahme das Ergebnis einer Abwägung und Verhältnismäßigkeitsprüfung war. Dadurch wurde vermieden, dass auch viele andere nicht mehr in

die Stadt hineinfahren dürften. Im Übrigen wären schon vier oder fünf Prozent weniger Feinstaub ein Erfolg. In mancher Stadt könnte das bedeuten, dass der Feinstaubgrenzwert an nicht mehr als den zulässigen 35 Tagen im Jahr überschritten wird. Am Stuttgarter Neckartor ist das nicht der Fall, aber die Belastung wird auch hier gesenkt.

Sie wehrten sich stets gegen eine generelle Kulanzfrist zu Beginn. Warum tolerieren Sie nun eine inoffizielle Frist von vier Wochen?

Es gibt keine Kulanzfrist. Bereits am Tag der Einführung gibt es konsequente Polizeikontrollen. Aber wie immer bei neuen Regeln wird so etwas mit Augenmaß eingeführt. Dann muss der Polizist entscheiden, ob es schon in der Einführungsphase ernste Konsequenzen gibt. Ich halte das für richtig.

Sehen Sie Probleme bei der Kontrolle? Die Automobilclubs erklären, niemand könne bestrafen, dass Autos ohne Plakette in der Zone stehen – schon gar nicht den Halter.

Klar ist doch, wer ein Fahrzeug in der Umweltzone bewegt, muss in der Regel eine Plakette haben. Die Autos können ja auch nicht ewig auf Parkplätzen stehen. Außerdem hat der Halter im Zweifel nachzuweisen, dass er mit dem Auto nicht fahren will. Auch der ruhende Verkehr kann auf die Plakettenpflicht geprüft werden. Aber auch hier lässt man erst einmal Augenmaß walten.

Nicht nur Stuttgarts Verwaltung liebäugelt damit, die zweite Stufe der Fahrverbote auf 2010 vorzuziehen. Was meinen Sie?

Wir werden Änderungswünsche prüfen. Wer irgendwo für diese Fragen zuständig ist, sollte sich aber nicht öffentlich aufspielen und nachher, wenn's Ernst wird, verkrümeln.

Ein deutliches Wort an die Stuttgarter Stadtverwaltung, von der Sie sich allein gelassen fühlten, als es 2007 um Zeitpunkt und Umfang von Fahrverboten ging.

Ich habe keine Stadt beim Namen genannt. Aber ich habe den Eindruck, dass im



Gönner kritisiert Stuttgart Foto: dpa

Stuttgarter Rathaus nicht immer ganz stringent und abgestimmt gehandelt wird.

Ist der Gesprächsfaden gerissen?

Auf Verwaltungsebene gibt es regelmäßigen Austausch. Mit OB Schuster habe ich dazu allerdings länger nicht geredet. Der Ordnungs- und der Umweltbürgermeister haben einen Gesprächswunsch noch nicht an mich herangetragen. *Fragen: Josef Schunder*